

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1784

2.7.1784 (Nr. 79)



Mit Hochfürstl. Markgräfl. Badischem gnädigstem Privilegio.

Petersburg, vom 8 May.

Dieser Tagen ist ein Kurier aus Kopenhagen hier eingetroffen, der ihrer Majestät der Kayserinn die eigentliche Nachricht überbrachte, daß der Kronprinz von Dänemark seine Großjährigkeit erreicht habe; zugleich zeigte er in dessen Namen an, daß man an dem Hof zu Kopenhagen in Unruhe sey wegen der bedenklichen Bewegungen, die die schwedischen Truppen gegen die Gränzen der Dänischen Staaten machten. Ob es nun nicht wahrscheinlich ist, daß der Schwedische Monarch feindliche Absichten wider diese Krone hege: so hat man doch, um dem König von Dänemark eine Genüge zu leisten, an dem Stockholmer Hof anfragen lassen, wohin die Kriegsanstalten abzweckten. Der Graf von Rozomowski, der bisher als Russischkayserlicher Gesandter an dem Hof zu Wien gestanden und anfänglich den Grafen von Woronow von Venedig abgelösen, bestimmt war, ist nun in gleicher Eigenschaft nach Kopenhagen ernannt worden.

Warschau, vom 4 Juny.

Alle Aufmerksamkeit ist hier auf den bevorstehenden Reichstag gerichtet, welcher aller Gegenbemühungen ungeachtet sich ganz gewiß zu Grodno in Litthauen versammeln wird. Was von freywilliger Niederlegung der Krone unsers Königs, von der Nachfolge eines Deutschen Kurfürsten auf dem Thron, von den Bemühungen, welche sich zwey große Europäische Mächten diesfalls geben, und von noch mehrern andern großen Begebenheiten gesprochen, ja gar geschrieben wird, wollen wir der Entwicklung und der Zeit überlassen.

Von der Italienischen Grenze, vom 17 Jun.

Wie man von Venedig vernimmt, so hat der dortige Senat den Senator Angelo Diebo in der Eigenschaft eines außerordentlichen Generalproviditore nach Dalmatien geschickt, mit dem Auftrag, die wirksam-

sten und schleunigsten Mittel zu ergreifen, um der all- da herrschenden Pestseuche Einhalt zu thun. Der Mittelpunkt derselben ist die See- und Hauptstadt Spalatro, welche davon fast gänzlich ausgestorben seyn soll; dennoch behauptet man, daß die Angesteckten bey dem Gebrauch der nöthigen Sorgfalt und einiger Hilfsmittel leichter, als gewöhnlich, davon genesen, und gründet hierauf die Hoffnung, daß dem Uebel werde gesteuert werden, bevor die Sommerhitze dessen weitere Fortschritte allzusehr begünstigen könne. Von allen Seiten ist der undurchdringliche Kordon gezogen, um alle Gemeinschaft mit andern Ländern zu hindern. Dieses ist auch die Ursache, warum man bisher weniger bestimmte Nachrichten aus jenen Gegenden erhält.

Wien, vom 19 Juny.

Se. Majestät der Kayser, welche vor einiger Zeit das Sommereschloß Laxenburg bezogen haben, befinden sich im besten Wohlfeyn und werden bis Ende dieses Monaths da verbleiben und sodann zuweilen abwechselungsweise sich nach dem seiner gesunden Lust halber bekannten Lustschloß Hezendorf erheben. Dem Vernehmen nach dürften auf allerhöchsten Befehl in hiesigem Verfaßamt künftig die Interessen von 11 bis 6 vom Hundert heruntergesetzt werden. Briefen aus Florenz zufolge werden Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Toskana mit dem Großprinzen Franz Dero Sohn am 13 oder längstens am 20sten d. ihre Reise über Klagenfurth hiehin antreten. Der Kurierwechsel dauert noch immer stark fort. Die Zahl der nach Böhmen bereits abgeführten Kanonen ist so stark, daß man an statt zwey, wohl fünf Festungen damit versehen könnte.

Se. Kayserl. Majestät haben der Durchl. Prinzessin Elisabeth von Wirttemberg ihren zeitlicher unter dem Titel von Nadelgeld bezogenen jährlichen Gehalt von 12000 Gulden mit andern 6000 Gulden vermehrt,

mit der Bemerkung, daß diese neue Zulage eine unmittelbare Wirkung des guten Gebrauchs sey, den sie zeitlich von diesem Geld gemacht habe. Der Päbstl. Hof fordert für die Bulle zu Gunsten des neuen Bischoffs zu Linc. 6000 fl. und die Nunziatur für die hierin übliche Verfahrnung 100 Dukaten. Der Bischoff hat hierauf dem Päbstl. Hof 100 fl. und die Nunziatur 20 fl. geboten, worüber sich beyde beklaget gefunden, weswegen sich der Bischoff an Sr. Kayserl. Majestät gewendet, auf deren Ansprach man sehr begierig ist. Das Chorherrenstift, welches von St. Volten nach Neustadt hat überjert werden sollen, indem das Neustädter Bisthum nach St. Volten kommt, ist anstatt der Uebersetzung gänzlich aufgehoben worden.

Paris, vom 19 Juny.

Ihro Königl. Hoheit der Dauphin sollen sich wiederum auf naher Besserung befinden, noch vorgestern war man wegen ihm in Sorgen, als man die sehr nahe Abreise des Herrn Grafen von Haga, und die Eilfertigkeit, mit welcher er sich nach seinen Staaten zurück begeben will, vernahm, man glaubte, daß eben die kritischen Gesundheitsumstände des Dauphins die Abreise dieses Monarchen beschleunigten, allein man hat seither vernommen, daß Dieselben aus eigener Neigung ihren Aufenthalt an dem Französischen Hof abkürzen und die Reise von Paris bis Stockholm in 13 oder 14 Tagen zurücklegen wollen; es scheint der Monarch werde ditzmal auch nicht nach Berlin gehen, in Rücksicht des Antheils, den Schweden in den neuen Allianzen nehmen muß; unsere Politiker begreifen nicht, wie der Monarch ein ganzes Jahr in Italien zubringen können, ohne seinem Oheim von seiner Reise nur 24 Stunden zu gönnen. Künftigen Donnerstags Nacht, werden der Herr Graf uns verlassen und den kürzesten Weg nach Stralsund nehmen.

Paris, vom 21 Juny.

Die Hauptpunkte unsers Allianzvertrags mit der Republik Holland sind bereits im Reinen, auch wäre die Unterzeichnung bereits geschehen seyn, wenn man nicht an dem einigen Punkte noch anstieße, vermög welchem die Holländer all ihre Besitzungen in Europa von unserm Hofe garantirt haben wollen, welches bey den gegenwärtigen Umständen, da sie mit dem Kayserl. Hof ernsthafte Streitigkeiten haben, große Ueberlegung erfordert. Uebrigens ist gar wohl ersichtlich, daß der König von Schweden nicht bloß der Bälle, Opern und Komödien halber hier sich befindet, auch die Ankunft des ehemaligen Finanzministers des Königs in Preussen, Freiherrn von Horst, ebenfalls nicht um jener Ursachen willen veranlaßt worden seyn mag.

So große Unterhandlungen betrieben zu werden sollen, so geheim geschieht dieses, ja die verschiednen Agenten bleiben öfters so wenige Minuten beisammen, daß sie auch dadurch ihren Geschäftfortgang zu verfolgen suchen. Herr von Graje ist auf sein Landgut gereiset, wozu man ihm gerathen. Dieses hat nur das Ansehen einer Verweilung und ist doch in der That eine. Das Urtheil des Kriegegericht von Oren ist gedruckt. Man hat aber nicht mehr als 500 drücke gemacht. Die Opera Armide ist am Montag glänzender als jemals aufgeführt worden. Verschiedne Decorationen und die Verbrennung des Pallis der Armide übertrafen alles, was man in dieser Art noch gesehen hat. Die ganze Vorstellung, die verpracht, die portiesische Musik, die Größe des Stücks selbst, bestimmte dabey den Reiz eines vollkommenen schönen und prächtigen Schauspiel. Die sich der Dauphin von Tag zu Tag besser befindet, so ist auch die Freude bey dem hohen Besuche bey allen Festivitäten desto vollkommener. Die Königl. Academie der Musik hat sich vor dem Kaiserlichen Monarchen in ihrer ganzen Größe gezeigt.

Verfolg von London, vom 22 Jun.

Vorgestern erhielten die hiesigen Handelsleute eine Menge Briefe aus Newort, aus welchen sich erhellt, daß die Handlung zwischen England und den Amerikanern in kurzem wieder in Aufnahme werden gebracht werden. Auf einer andern Seite vernimmt man, daß verschiedene Loyalisten, auf Empfehlung des Congresses, die Erlaubniß erhalten haben, in ihren Wohnplätzen in den Staaten zurückzukehren. Einige sind sogar wieder zum Besitz der ihnen entzogenen Güter gelangt. Man spricht auch von einer Uebereinkunft, die zum Besten dieser letztern erlassen werden soll. Die Staaten scheinen nicht ungeneigt zu seyn. Die Provinz Massachusetts hat einen unvermittelten Haß wider die Loyalisten gefaßt, und will nicht dulden, daß ein einziger von ihnen sich im Lande verhalte.

Aus Holland, vom 23 Jun.

Kaum war der Courier mit der Ratifikation des Friedenstraktats zwischen England und Holland 15ten aus dem Haag nach Paris abgefertigt, da anderer Courier mit der Antwort des Versailles Hofes auf den Vorschlag eines Bündnisses zwischen dem Hof und den Generalsstaaten aus Frankfurt eintraf. Ob nun gleich der Inhalt derselben nicht zur Wissenschaft des Publikums gekommen, will man doch versichern, es sey hauptsächlich in der Antwort angemerkt, daß der König über das Merkmal des Zutrauens, so ihre Hochmögenden

Wacht bezeugen, sehr zufrieden sey und die General-
staaten mochten sich von Allerhöchsterer geneigtem Willen
in versichert halten; allein, Sr. Majestät konnten sich,
in Ansehung des vorgeschlagenen Bündnisses, noch
nicht erklären, weil Sie vorab über dasselbe sich mit
Ihren Ministern berathschlagen wollten und Ihrer
Mehring nach, zuvor der Ausschlag der zu Brüssel
abzuhandelnden Unterhandlungen abgewartet werden
musste, ehe und bevor ein bestimmter Entschluß in
dieser wichtigen Sache gefaßt werden mochte. Der
Königl. Königl. Gesandte Graf von Reischach,
trug sehr stark auf die Gegenforderungen, welche die
Generalstaaten auf jene des Kaisers, seines Herrn,
zu haben vermögen.

Paris, vom 24 Juny.

Traurige Nachrichten! Wir sind in Gefahr, den
Lobling unsrer ganzen Nation, den jungen Dauphin
zu verlieren. Man schreit laut über die Ärzte, die
ihm über seine Kräfte mit Blasenpflastern, Fontanelen
Purganzen, andern überhäuftem Arzneien, Entziehung
seiner sonst gewöhnlichen Nahrung gepiagt und wie
an einem bereits erwachsenen Menschen behandelt haben,
ungeachtet er beym Zahnen bloß ein Fieber und ein-
ige Komulsionen hatte. Der König, den der erste
Verdacht, Herr de la Soume, schon auf diesen Un-
glücksfall vorbereitet hat, verbirgt seinen tiefen
Schmerz, um das jätliche Mutterherz der Königin
nicht zu kränken. Am ganzen Hof darf Niemand von
der Krankheit sprechen, welches schon Beweis ist, daß
es sehr verweiffelt um den Kronerben Frankreichs aus-
sieht. Man spricht immer noch sehr stark von einer
Verbindung, die verschiedne Mächte untereinander ein-
gehen wollen, um das nothleidende Gleichgewicht von
Europa zu erhalten. Indessen sind alle politische
Muthmassungen, die man darüber niedersetzt, noch
bloß auf lockern Sand gebaut, den die Politik von
einem Tag zum andern zerstreut und das ganze Ge-
bäude, das man mit so viel ängstlicher Grubeley ge-
baut, auf einmal wieder niederreißt. So viel scheint
indessen richtig zu seyn; daß der Hof unter sich über
die Sache noch nicht einig sey. Oesterreich, Preussen
und England haben jede ihre Anhänger unter unserm
Staatsbeweßern. Es sind also drey Partheien und
jede Parthey arbeitet nach dem geheimen Einfluß, den
hier und dort ein dienstbarer Geist bey ihr macht.
Die Königin ist gut Oesterreichisch; Preussen hat
auch schon Jemand der sich Mühe giebt, eine Rolle
mit zu spielen. Ein dritter ist ganz Englisch und be-
hauptet, keine Nation in der Welt gehe uns näher
an und sey unsrer Freundschaft würdiger, als die
Englische. Allem Anschein nach ist die Preussische

doch bisher noch die mächtigste. Der große Friede-
rich weis im Schooß Deutschlands schon die Göttinn
Politik auch auswärts nach seinem Gefallen zu regi-
ren. Er hat einen Minister an unsern Hof geschickt,
der ihm Ehre macht. Nun heißt es aber auch, der
Wiener Hof merke dieses Uebergewicht und erster Tagen
würde der berühmte Staatsunterhändler von Thugut
hier ankommen und den Fürsten von Stahrenberg
in seinen Aufträgen erleichtern. Vielleicht geht letz-
terer alsdann nach Brüssel zurück, um die Angelegen-
heiten der Oesterreichischen Niederlande mit den Hol-
ländern ins Reine zu bringen. Herzog von Choiseul
späht alle Schritte der Preussischen Parthey fleißig aus
und legt hin und wieder Zusangeln in den Weg, die
dieselbe in ihrem Lauf aufhalten sollen, wenn sie sich
ihres Siegs gewiß zu seyn glaubt. Das Geheimniß
muß sich bald aufklären. Man glaubt, die lang vor-
gesagte Umschmelzung des Ministeriums würde sobald
erfolgen, als der Hof nach Fontainebleau aufbrechen
würde, und dieser Zeitpunkt wird nicht fern mehr
seyn.

Hamburg, vom 30 Juny.

Unsere letzten Briefe aus Berlin geden der vor ei-
nigen Wochen in den Pariser Nachrichten gedachten Reise
des Prinzen Heinrich von Preussen nach der Schweiz
und von da nach Frankreich ihre völlige Bestätigung.
Die Abreise Sr. Königlichen Hoheit ist auf den 28.
d. M. festgesetzt. Er wird zuerst einige deutsche Für-
stenthümer besuchen; nach Lausanne und von da durch
Frankreich nach Paris abgehen. Es heißt von neuem,
der Fürstbischof von Osnabrück würde eine Reise
nach Wien machen, um den Waffenübungen der
Kaiserlichen Regimenten in dem Lager bey Laxem-
burg beyzuwohnen.

Anzug eines Schreibens des gelehrten Herrn
Michael Torcia zu Neapel an Herrn Professor
Coaldo zu Padua über den Zehrrand.

Man muß ihm einen eignen Namen geben, weil er
von ganz verschiedener Natur ist. Das lateinische
Wort Caligo mag seine eigentliche Beschaffenheit, die
er von den vulkanischen Gährungen erhält, am besten
ausdrücken. Er war schon im Hornung 1783, da sich
die ersten Erderschütterungen spüren ließen. Mit ein-
tretender Sommerhitze vermehrte er sich dergestalt, daß
man am 15. Brachm. den Berg Vesuv nicht mehr
von Largo del Castello unterscheiden konnte. Die Fin-
sterniß war noch stärker an der südlichen Küste des
mittelländischen Meers. Der Sitz desselben scheint bey
dem Ursprung des Erdbebens in Kalabrien anzufangen,
rings umher bis über die afrikanische Küste, Kleinasien
ganz Europa und bis an die Antillen und über Nord-

amerika sich erstreckt zu haben. Ungleich haben auch alle diese Gegenden frühe oder später, mehr oder weniger in die ein Jahr die Wirkung der Erderschütterungen verspürt. Aber der Mittelpunkt aller dieser Erderschütterungen und des finstern Nebels scheint in dem südlichen Kalabrien zu seyn. Und dieses aus folgenden Gründen: 1) In Kalabrien war er dichter als anderswo und je mehr man sich von diesem Mittelpunkt entfernte je mehr nahm seine Dichtigkeit ab. In Kalabrien mußte man sogar in einigen Tagen Lichter anzünden; weil es so dunkel als bey Nacht war. 2) Auch war der lokale Zufuß in Kalabrien unerschöpflicher, als anderswo. Die stärksten und dauerhaftesten Winde waren nicht vermögend, den Nebel auch nur einen Augenblick zu zerstreuen. Der Zufuß aus der Erde, er mag vulkanischer, oder anderer Natur seyn, überwand jeden Strom der Luft. Er wurde alle Augenblick durch die Poren der Erde ersetzt, aus welchen er, wie der aus Rauch nassem Holz, das man auf Feuer legt, in immer gleicher Menge hervordrang. 3) Der Geruch des Erharzes, des Schwefels und anderer Mineralien, woran Kalabrien einen Ueberfuß hat, ist in einigen Tagen in der Nachbarschaft der Gruben unerträglich gewesen. 4) Die Feld- und Baumfrüchte wurden an dem untern Theil der Pflanzen, wo sie der Erde näher waren, beschädigt, hingegen an den höhern Zweigen nicht nur unverletzt erhalten, sondern auch nach dem Maaß ihrer Höhe vermehrt. 5) Dieses herrschende Feuer, welches die Nahrungssäfte der Früchte verschlang, hat zugleich die übergroße Hitze dieses Jahres gemäßiget und an der Gesundheit der Menschen ersetzt, was es im Pflanzenreich geschadet hat. Die Einwohner Kalabriens, deren Lebensbedürfnisse und Bequemlichkeiten unter dem Schutt ihrer Häuser begraben wurden, haben trotz der üblen Witterung und der fortdauernden Geißel des Erdbebens, der vollkommensten Gesundheit genossen und mehr, als je den Trieb der Fortpflanzung ihres Geschlechts empfunden. In wenig Wochen ließen sich von den übriggebliebenen Menschen so viel trauen, als es die Geseze und Umstände nur immer erlauben konnten. Zu Scilla wurde der Mangel an Weibern durch Fremde ersetzt, welche die dasigen Schiffer aus den Häfen des adriatischen Meeres und aus andern Orten brachten. Augenweh, Husten und Schnupfen, Folgen der Dunkelheit und des Wechsels der nassen und kalten Witterung, waren hier die einzigen Krankheiten. 6) Noch ein anderes Uebel hat den finstern Dampf überall hinbegleitet. Dies waren Donnererschlag und Ungewitter. Viele hundert Personen sind davon beschädigt und getödet worden. Der kleine Flecken St. Marko verlor an einem

Tag 11 Personen und die schmale Küste von Almo 20 an einem andern Tag. (Ähnliche zahlreiche Beispiele sind aus ganz Europa bekannt.) Ein solcher elektrischer Ueberfuß ist bey Menschengebenten nie gewesen. Ihm war die Erndte an Reichthum gleich. Das Getraid hat 40 und mehr für 1 gefruchtet. Der Preis des Mays ist in Campanien von 18 und Karlini auf 5 per Tumulo gefallen.

Vermischte Nachrichten.

Von Brüssel vernimmt man, daß ein Gerücht der selbst des Kaisers Ankunft vermeldete, weil Se. Majestät Willens wären, durch ihre Gegenwart die bekantesten Unterhandlungen zu beschleunigen. Auch ermahnte man dort einen Minister vom französischen Hof, welcher zur Beendigung dieses Geschäftes beitragen würde.

Die Contrapositionen der Republic an den Kaiser sind noch nicht nach Brüssel gesandt, sondern sind erst dem geheimen Ausschuss der Generalstaaten übergeben, und sollen nächstens in der Versammlung der Staaten von Holland näher untersucht werden.

Des Englischen Parlaments, späte öfters durch die Mitternacht gedauerten Sitzungen sollen künftig hin, da sie bisher erst Nachmittags anfiengen, schon Morgens um 9 Uhr beginnen.

Holländische Nachrichten sagen: in Rußland sey eine Verschwörung wider die geheiligte Person der Kaiserin entdeckt worden; über 300 Personen sey man wirklich in Verhaft gezogen und eben viele sollen sich unsichtbar gemacht haben.

Der englische Admiral Hughes hat neuerdingen ernstlicher mit dem Ausdruck um seine Zurückhaltung angehalten: Er habe die größte Englische Flotte, welche jemalen in Ostindien gewesen, zu commandiren nicht nur die Ehre gehabt, sondern sich mit derselben dem Feind fürchterlich gemacht und sich dadurch, daß er sie geschlagen, auch Ruhm erworben und nun lasse man ihn dafür ganz ohne eine bemannte und furchtbare Flotte, er könne sogar keinem einzigen Französischen Schiff die Spitze mehr bieten, er sey, ganz ohne Beispiel der erste See-Officier von seinem Rang, welchem man seine Flotte, seinen Ruhm, seine Ehre genommen und doch auf seinem Posten gelassen habe. Die Englische Admiralität findet seine lauten Klagen zwar völlig gegründet, indessen doch nicht rathsam ihn zurückzuberufen, bevor er nicht durch einen andern Seeofficier von seinem Rang abgelöst ist. Der königliche Französische Staatsminister Graf von Vergennes, der Friedensstifter, hat sich nicht, wie einige Blätter unrichtig verbreitet haben, von den Staatsgeschäften entfernt, sondern dem Hr. von Calonne seine Stelle in dem Orden des heiligen Geistes übertragen; überhaupt sind alle Ministers fest in ihren Plätzen.